

Literarische Berichte und Anzeigen

Allgemeines

Cracco, Giorgio (Hrg.), *Per una storia dei santuari cristiani d'Italia: approcci regionali, Quaderni dell'Istituto storico italo-germanico in Trento 58*, Bologna (Società editrice il Mulino) 2002, 493 S., kt., ISBN 88-15-08789-3.

Giorgio Cracco ist Direktor des Italienisch-Deutschen Historischen Instituts in Trient und Ordinarius für Kirchengeschichte an der Fakultät für Politikwissenschaften der Universität Turin. Seine zahlreichen Veröffentlichungen beschäftigen sich hauptsächlich mit der Geschichte Venedigs und des Venetianischen Hinterlandes, mit den mittelalterlichen Häresien und den Beziehungen zwischen Religion und urbanen Strukturen im 15. und 16. Jahrhundert.

Seit geraumer Zeit widmet sich Cracco auch der Erforschung der Wallfahrtsorte. Das Interesse an dieser Thematik hat in den letzten Jahren in Italien enorm zugenommen. Begonnen hat das Ganze 1996 mit dem ehrgeizigen Projekt einer Bestandsaufnahme aller Wallfahrtsorte in Italien, das wiederum Teil eines größeren Forschungsprogrammes mit dem Titel „L'uomo, lo spazio, il sacro nel mondo mediterraneo“ ist. Lanciert wurde die Idee von André Vauchez, Direktor der École française de Rome. Die Auffindung und die systematische Verzettelung aller Wallfahrtsorte von der Antike bis heute erforderte eine Teamarbeit, die italienischen Gewohnheiten und Arbeitsmethoden nicht gerade familiär ist und einen intensiven Dialog mit anderen Humanwissenschaften erfordert sowie Vergleiche mit anderen homogenen Daten und Größen. Diese Ideen wurden von verschiedenen Institutionen rezipiert, allen voran muss man das „Istituto per le ricerche di storia sociale e religiosa“ von Vicenza und die „Associazione italiana per lo studio della santità dei luoghi di culto e dell'agiografia (AISSCA)“ erwähnen, deren Vorsitzende Sofia Boesch Gajano ist.

Dieser Verein publiziert eine eigene Zeitschrift „Sanctorum“ und hat eine

Reihe wichtiger Tagungen organisiert, von denen jene von Rom 1996, Neapel 1997, Verona 1998 und Florenz 2000 von Bedeutung sind. Des Forschungsgegenstandes nahm sich auch das Institut an, welches den Namen „Associazione internazionale per le ricerche sui santuari“ (AIRS) trägt und Giorgio Cracco zum Vorsitzenden hat. Ziel dieser Vorhaben ist es, einen Atlas und eine Bibliothek aller Wallfahrtsorte Italiens zu erstellen. Mittlerweile haben 1998 in San Michele del Gargano bei Foggia und 1999 in Sanzeno bei Trient zwei große Kongresse stattgefunden. Während es in Foggia hauptsächlich um die Wallfahrtsorte in Süditalien ging, behandelte man in Trient jene von Zentral- und Norditalien.

Frucht dieser beiden Tagungen ist der vorliegende Band, der, wenn man so will, eine erste, provisorische und unvollständige Bilanz darstellt, die aber in ihrer Art einzigartig ist. Handelt es sich doch um die jahrelange Arbeit von über 100 Wissenschaftlern aller Regionen Italiens. Dieses Werk steht in engem Zusammenhang mit der Arbeit, die A. Vauchez im Jahre 2000 in Rom unter dem Titel „Lieux sacrés, lieux de culte, sanctuaires: approches terminologiques, historiques et monographiques“ herausgebracht hat und die eine wertvolle Hinführung zur Thematik der Wallfahrtsorte darstellt.

Die vorliegende Publikation enthält nach einer Einführung von Cracco 21 Beiträge von ausgewiesenen meist lokalen Fachleuten zu Wallfahrtsorten und Heiligtümern Italiens. Nach einem interessanten Versuch, die heiligen Orte in vorchristlicher Zeit auf italischem Boden darzustellen und einem Beitrag über eremitisch-monastische Niederlassungen mit entsprechendem Kultcharakter auf der Halbinsel, werden die einzelnen Regionen der Halbinsel Revue passiert. Das reicht vom Brenner bis nach Sizilien. Südtirol, Trentino, Piemont, Ligurien, Lombardei, Venetien, Friaul, Emilia Romagna, Toskana, Umbrien, Latium, Marken, Abruzzen, Apulien, Kampanien, Kalabrien, Sardi-

nien und Sizilien werden mehr oder weniger eingehend unter die Lupe genommen und verschiedene Problematiken aufgeworfen. Eine Liste der einzelnen heiligen Orte schließt das Werk ab. Wie immer in so einem Sammelband sind die Beiträge von unterschiedlicher Güte. Eine ganze Reihe von Fragen sind noch offen. Auch konnte keine Vollständigkeit

erreicht werden. Dennoch wird hier erstmals ein Panorama der Heiligtümer und Wallfahrtsorte Italiens geboten, das von bleibendem Wert ist und auch für andere Länder exemplarisch sein könnte.

Brixen

Josef Gelmi

Alte Kirche

Schulte-Klöcker, Ursula, *Das Verhältnis von Ewigkeit und Zeit als Widerspiegelung der Beziehung zwischen Schöpfer und Geschöpf*. Eine textbegleitende Interpretation der Bücher XI-XIII der ‚Confessiones‘ des Augustinus, Hereditas. Studien zur Alten Kirchengeschichte 18, Bonn (Börsinghasser) 2000, ISBN 3-923946-51-1

Zu den großen Rätseln, die der Beschäftigung mit Augustins *Confessiones* aufgeben sind, gehört die Frage nach der Einheit der Schrift. Oft genug hat man sich mit den Büchern I-X begnügt, insbesondere wenn die Schrift als ein früher, vorbildlicher Beleg von Autobiographie betrachtet wurde. Ein solches Verständnis versagt freilich, wenn in den Blick kommt, dass Augustinus sich eben nicht mit der Wiedergabe seiner Erfahrungen begnügt, sondern das Werk mit einer groß angelegten Auslegung der ersten Verse der Genesis beschließt. In den letzten Jahrzehnten hat nun allerdings dieser Teil des *Confessiones* ein nicht unbeträchtliches Interesse auf sich gezogen. Kein geringerer als Martin Heidegger vertrat die These, die Einheit des Werkes käme nur von dem ‚Zeittraktat‘ in Buch XI in den Blick, denn Augustinus‘ Leitfrage sei die nach dem Wesen des Menschen und diese kläre sich dort als Zeitlichkeit. Hier stellt sich allerdings in modifizierter Form dieselbe Frage wiederum: warum hat Augustinus dann noch zwei weitere Bücher angefügt? Vfn. setzt an dieser Stelle ein; die These ihrer 1999 an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Tübingen angenommenen Dissertation ist letztlich die, dass die Frage nach der Zeit und ihrem Verhältnis zur Ewigkeit die Leitfrage der Bücher XI-XIII insgesamt ist, die in diesen Büchern aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet wird. Obgleich sie – klugerweise – die Frage nach der Einheit der *Confessiones* ins-

gesamt nicht diskutiert, darf man aus mancherlei Andeutungen (z.B. S. 375f.) doch entnehmen, dass sie meint, mit dem Nachweis einer einheitlichen Thematik von XI-XIII auch die Frage nach der Einheit des Gesamtwerks weitergebracht zu haben.

Methodisch entscheidet Vfn. sich dafür – wie der Untertitel ankündigt –, eine „textbegleitende Interpretation“ der drei Bücher vorzunehmen. Dieses Vorgehen bestimmt Aufbau und wesentlichen Gehalt des Buches: Von formal drei Teilen (A: Einführung; B: Interpretation der Bücher XI-XIII; C: Schlussreflexion) bildet der mittlere mit ca. 360 von 396 Seiten bei Weitem das Zentrum. Dabei wird der Text einer durchgehenden Kommentierung unterzogen, die so aussieht, dass im Haupttext der jeweilige Abschnitt lateinisch angeführt und paraphrasierend nachgezeichnet wird. In den Anmerkungen finden sich Hinweise auf die Sekundärliteratur. Vfn. bezeichnet es einleitend als ihre Absicht, „den Gedankenduktus in dem zur Rede stehenden Text nachzuzeichnen“ (10 f.). Diese Äußerung kennzeichnet in der Tat das von ihr verfolgte Verfahren. Die Arbeit zeichnet sich positiv aus durch ihre Bereitschaft, die Stimme Augustins zu hören und darauf zu vertrauen, dass die über Jahrhunderte anhaltende Faszination dieses Werkes sich auch heute einer solchen Lektüre zu erschließen vermag.

Vfn. weist ebenso gleich am Anfang darauf hin, was sie nicht zu tun beabsichtigt: „den Einfluss bestimmter Denktraditionen nachzuweisen oder im Verweis auf andere Werke die Entwicklungsgeschichte eines augustiniischen Gedankens aufzuzeigen“. Die Interpretation ist weitgehend werkimmanent. Der Versuch, Augustinus‘ Denken in die Welt der Alten Kirche oder überhaupt der Alten Welt ein-